



istockphoto © JohnnyMettfeld

Jeremia 1

Die Berufung des Jeremia

Texterklärung

„Aussondern“ (V. 5) wörtlich: heiligen
 „Von Norden her“ (V. 13.14): Die Babylonier wohnen östlich von Juda, fallen aber, weil Truppentransporte durch die arabische Wüste beschwerlich sind, über den Libanon von Norden her ins Heilige Land ein.
 „Gürte deine Lenden“ (V. 17): Ein langes Gewand muss gerafft und gebunden werden, damit man schneller laufen oder arbeiten kann.
 „Feste Stadt“ (V. 18): eine uneinnehmbare, mit Bollwerken gesicherte Festung
 „Dir nichts anhaben“ (V. 19) wörtlich: dich nicht überwältigen, dich nicht bezwingen.



Udo Zansinger, Pfarrer, Studienleiter am Friedrich-Hauß-Studienzentrum in Schriesheim und Religionslehrer in Heidelberg

Die Überwältigung

Ein junger Mann erfährt: Gott hat ihn schon vorgeburtlich für einen besonderen Dienst vorgesehen. Paradox, dass Jeremia sich selbst für zu jung hält, wo Gott es kaum erwarten kann, den, den er schon seit frühester Kindheit als seinen besonderen Diener kennt, endlich mit seiner Lebensaufgabe zu betrauen.
 Stellt Gott Jeremia in die Entscheidung, ob er seine Berufung annimmt oder nicht? Vielleicht hatte Jesaja die Möglichkeit, nein zu sagen (Jes 6,8). Jeremia hat keine Chance, Gottes Willen auszuweichen. Der HERR allein handelt hier souverän. Später wird Jeremia diese Indienstnahme als Überraschung des jugendlich unerfahrenen „Jünglings“ deuten (20,7).

Jeremias Berufungserzählung berichtet nicht von einem jungen Priestersohn (V. 1), der auf der Suche nach dem Sinn seines Lebens voller Freude seine göttliche Berufung findet. Im Gegenteil: Jeremia hat diese Erfahrung weder gesucht noch ersehnt noch sich darüber gefreut. Denn Gott geht es hier nicht darum, das Schicksal eines einzelnen zu verbessern, sondern seinem Volk die letzte Chance zur Umkehr zu ermöglichen, bevor das große Gericht kommt. Von Gott berufen zu sein bedeutet für Jeremia also nicht, dass sich sein Leben dadurch besser anfühlt als vorher (vgl. 20,7-18), wohl aber dass er und andere Herausgerufene durchs Gericht hindurch gerettet werden (39,13.14; vgl. auch 45,1-5).

Der Auftrag

Diese Heidenvölker und -könige werden ihre Armeen und Throne gegen Jerusalem und Juda aufrichten und sich über das kleine Volk erheben (V. 15).

Doch Gott setzt Jeremia noch über die Völker der Heiden und deren Königreiche (V. 10). Er wird diese Völker und deren Könige – einschließlich Judas – zunächst (als Gärtner) ausreißen bzw. (als Baumeister) einreißen und später neu einpflanzen und wieder aufrichten.

Diese Position Jeremias ist geradezu schwindelerregend. Das ist nicht eine Trostbotschaft für Leute, die meinen, mit Hilfe ihres geistlichen Potenzials könnten sie Gottes Wirken freisetzen, hätten also kraft ihres Gebetes oder Glaubens Gottes Macht sozusagen in der Hand, sondern eine Trostbotschaft für das Volk Gottes: Die Heiden werden über Juda herrschen. Doch über sie hat Gott noch seinen Propheten gesetzt. Und dieser Prophet handelt nicht eigenmächtig, sondern unmittelbar weisungsbhängig: Gottes Berührung heiligt den Mund des Propheten (V. 9). So redet er ausschließlich die Worte des HERRN (Vgl. 20,11.12).

Von Gott berufen zu sein bedeutet für Jeremia also nicht, dass sich sein Leben dadurch besser anfühlt als vorher, wohl aber dass er und andere Herausgerufene durchs Gericht hindurch gerettet werden.

Die Stärkung

Gott stärkt seinen jungen Diener. Gott hat ihn überwältigt. Die älteren Männer in Juda, die die Interessen von Politik („die Könige Judas“), Militär und Wirtschaft („seine Großen“), der Religion („seine Priester“) oder das gesunde Volksempfinden („das Volk des Landes“ V. 18) vertreten, aber werden dem jungen Mann keine Gewalt antun können. Dazu wird Gott ihn verhärten. Wenn er sich von Gott hart machen lässt. Gott nennt in V. 17b die einzige Bedingung in diesem Kapitel: Wenn Jeremia sich hasenfüßig unter seinem Auftrag wegducken würde, würde Gott seine Hand von seinem Diener abziehen (V. 17b). In der Praxis sieht es dann aber später so aus, dass Jeremia seinem Auftrag gar nicht ausweichen kann, denn die Botschaft des HERRN brennt wie Feuer in ihm (20,9).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Sehe ich mich in meinen Beruf (Job, Ehrenamt) und Stand (als Lediger, Verheirateter, Eltern, Kind) von Gott berufen?
- Kann ich die Stärkungen Gottes an Jeremia auf mich übertragen? Was passiert in Konflikten, wenn sich beide Seiten auf V. 17-19 beziehen?
- Welche Chancen und welche Schwierigkeiten haben junge Christen in verantwortlichen Aufgaben? Wie können ältere Schwestern und Brüder den jungen eine Hilfe und wie eine Last sein? (Vgl. 1Tim 4,12-5,2)



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Chagall: Die Berufung des Jeremia: <http://www.flickr.com/photos/jimforest/3272813020/>
- „Jeremia“ wird interviewt. Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich einige Fragen dazu.
- Wir sammeln verschiedene Stellenanzeigen und überlegen, welche Voraussetzungen jeweils gefordert werden. Dann formulieren wir eine Stellenanzeige für einen Propheten. Welche Voraussetzungen muss er erfüllen? V. 5+7+8+19 beachten!



Lieder: 385, 419, 538 (256), 542, 559, 593 (497), 594